

Dienstag, 04. Oktober 2022, Witzenhäuser Allgemeine / Lokales

Das Gebetsbuch musste mit

Neue Ausstellung im Grenzmuseum: Was Menschen vor ihrer Flucht einpackten

VON CHRIS CORTIS



Ausstellungseröffnung im Grenzmuseum: Mehret Brhane Yefer (von links) aus Eritrea, der Iraker Alyas Nemo und Annette Ruske-Wolf. Foto: Chris Cortis

Bad Sooden-Allendorf – „Eigentlich haben wir damit gerechnet, irgendwann unterwegs sterben zu müssen. Ich habe nicht daran geglaubt, dass meine Kinder und ich an einem sicheren Ort lebend ankommen würden – nur Gott konnte es wissen.“ Das sagt die 43-jährige Zena Abo Essen. Vor sieben Jahren ist die Irakerin nach Deutschland geflohen und in Bad Sooden-Allendorf untergekommen. Mitgenommen in eine ungewisse Zukunft hat sie nicht viel. Aber ihr Gebetsbuch, das war ein Muss.

Wie der 43-Jährigen ergangen ist es so oder ähnlich weiteren 18 Menschen

unterschiedlicher Nationalität, die vor Krieg und Gewalt, Terror und Verfolgung ihre Heimatländer fluchtartig verlassen haben und in der Badestadt gestrandet sind.

Das örtliche Familienzentrum (FAZ) unter der Leitung der Diplom-Pädagogin Annette Ruske-Wolf ist den verschiedensten Lebenswelten dieser Menschen nachgegangen. Dabei konzentrierten sich Ruske-Wolf und ihr Team unter anderem auf die Frage, was die Menschen mitgenommen haben auf ihrem gefährlichen Weg. Herausgekommen ist eine zutiefst berührende Ausstellung; die am Samstag vor großem Publikum im Grenzmuseum Schifflersgrund eröffnet worden und noch mehrere Monate zu sehen ist, ehe sie auf Wanderschaft geht.

„Fluchtgegenstände - eine Brücke zwischen alter und neue Heimat“ lautet der Titel dieser einzigartigen Ausstellung, die auf 19 Stellwänden das Schicksal der Geflohenen nachzeichnet inklusive eines Porträtfotos und einer Abbildung, die eben jenen Gegenstand zeigt, auf den die Frauen und Männer nicht verzichten wollten.

Wie etwa Jennet Adelbieva (48), die es schon vor 22 Jahren von Tschetschenien aus hierher schaffte. Im Gepäck: ein deutsch-russisches Wörterbuch. „Jede Minute konnten Bomben fallen“, schildert sie ihre dramatische Flucht. „Auf den Straßen Panzer und über uns Militärflugzeuge. Ich hatte schreckliche Angst, dass den Kindern etwas zustoßen könnte.“

Mehret Brhane Yefter (27) ist vor sechs Jahren aus Eritrea geflohen. Sie kam hier mit leeren Händen an: „Unterwegs habe ich Leute getroffen, die haben mir alle Sachen weggenommen.“ Im Boot nach Italien habe sie nur noch ihre Kleidung am Leib gehabt.

Das FAZ, sagte Annette Ruske-Wolf, unterstütze viele Menschen in der Stadt und selbstverständlich auch die Geflüchteten, denen mit der Ausstellung ein Gesicht gegeben werde. Zwei Jahre Arbeit steckten in den Exponaten, die angesichts des Überfalls auf die Ukraine von „erschreckender Aktualität“ seien.

Es sei von existenzieller Bedeutung, fügte sie hinzu, für unsere demokratischen Werte einzustehen und jene Menschen zu unterstützen, „die zu uns fliehen und vielleicht eine neue Heimat finden“. „Das ist gelebte Integration. Ihr haltet den Menschen die Türen auf“, lobte mit Blick auf das FAZ Anne Vaupel-Meyer als Hausherrin des Grenzmuseums.